

The Circle of Life: Zeitgenössische Kunst aus Israel

"Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele." (Pablo Picasso)

Die achtundzwanzig Künstler, deren Werke auf der Internationalen Kunstausstellung NordArt 2016 im Israelischen Pavillon vorgestellt werden, repräsentieren die beeindruckende Vielfalt künstlerischen Schaffens in Israel, die in lokale israelische, kulturelle und soziale Themen sowie globale Aspekte eintaucht. Ich betrachte die Einladung von NordArt-Chefkurator Wolfgang Gramm als eine wunderbare Gelegenheit, europäische und internationale Kunstliebhaber mit einer faszinierenden Auswahl von israelischen Künstlern in Berührung zu bringen, die mit unterschiedlichen Medien und Sprachen arbeiten. Die im Pavillon ausgestellten Arbeiten bieten eine Erkundung des Themenspektrums, aus dem der Gobelins der israelischen Realität gewebt ist. Sie berühren die Rolle des Künstlers in der Gesellschaft, Multikulturalismus, private versus kollektive Identität, Geschichte und Zukunft, Ängste und Hoffnungen, Schönheit, Hässlichkeit und Tod, und das erhabene Bestreben, etwas zu erschaffen.

Die Ausstellung *The Circle of Life* präsentiert umfassende und vielfältige Perspektiven, die ein breites Spektrum an künstlerischen Erkundungen in unterschiedlichen Ausdrucksmitteln entfalten: Malerei, Bildhauerei, Video und ortsspezifische Installation. Sie besteht aus Werken von 28 Künstlern; verschiedene Präsenzen, die sich zu einem paradoxen, widersprüchlichen, reichen und komplexen Ganzen summieren. Die Kontraste sind eine Stellungnahme, eine kulturelle und politische Haltung, welche es den Künstlern erlaubt, die Geschichte festzuhalten, die private sowie nationale Erinnerungen in sich trägt, und das Geheimnis zu erschaffen, das ein Kunstwerk ausmacht.

"Eine Generation geht, eine andere kommt. Die Erde steht in Ewigkeit. Die Sonne, die aufging und wieder unterging, atemlos jagt sie zurück an den Ort, wo sie wieder aufgeht. ... Was geschehen ist, wird wieder geschehen, was man getan hat, wird man wieder tun: Es gibt nichts Neues unter der Sonne." (Prediger 1: 4-9)

Wenn sich der unendlich weise König Salomo auf den Kreislauf des Lebens bezieht, bekundet er die Bedeutungslosigkeit des Menschen angesichts der immensen und unermesslichen Kräfte der Natur, die sein Schicksal bestimmen. Der Mensch setzt sich mit der Wahrnehmung des Todes als untrennbarem Teil des Lebens auseinander, im Bewusstsein der Bedeutungslosigkeit des menschlichen Lebens und unserer Vergänglichkeit. Die christliche Kirche ermahnt ihre Anhänger, dass der Tod selbst dann lauert, wenn man auf der Höhe des Erfolges ist – eine Geisteshaltung, die in der Vorstellung des Memento Mori eingekapselt ist: "Erinnere dich daran, dass du sterben musst".

Am anderen Ende der menschlichen Erfahrung ist der Augenblick der Geburt ein bahnbrechender Moment, in dem ein neues Leben geschaffen wird. Er hat den gesamten Kreislauf des Lebens inne: Kindheit, Erwachsensein, Alter und Tod. Seit den Anfängen der Zivilisation beobachtet der Mensch den Kreislauf der Natur. Die Sonne, die abends untergeht, auf erschreckende Weise aus dem Blickfeld verschwindend, geht jeden Morgen wieder auf und füllt sein Herz mit Hoffnung. Der blühende Baum reift und schenkt seine Früchte, ebenso wie die Blume, die – obgleich so spektakulär in ihrer vollen Blüte – verwelkt und stirbt, wenn der Tag vergeht. Die Erde vollendet alle 365 Tage eine Umlaufbahn um die Sonne und bezeugt die natürlichen Veränderungen, die die verschiedenen Jahreszeiten hervorbringen. Im Tierreich könnten wir die Nahrungskette, welche an sich grausam ist, als Metapher für den Kreislauf des Lebens verstehen: Das starke Tier jagt das schwache, während es sich seinerseits als Opfer eines noch stärkeren Tieres wiederfindet.

Ein genauer Blick auf die Werke der Künstler in dieser Ausstellung offenbart eine charakteristische Suche nach Identität, die sich entlang der Achse von Zugehörigkeit und Entfremdung bewegt. In den Kunstwerken können wir Verweise auf das Ende, auf die Vergangenheit finden, sowie unmittelbar daneben Arbeiten, die eine fortwährende Suche nach einem Aufbruch und einem Anfang enthalten.

Einige der Werke sind gekennzeichnet durch eine rohe, grobe, fast körperliche Wesentlichkeit, die innere mentale Prozesse entblößt und den Betrachter auf eine Reise der Identifikation und Teilhabe einlädt (Ruthi Helbitz Cohen, Avi Sabach, Avital Cnaani, Khen Shish, Joseph Dadoune, Nir Adoni). Andere Arbeiten streben nach spirituellen Gefilden der Mystik und des Glaubens, indem sie Fragen stellen und nach der Zuversicht suchen, die ein gepflasterter Weg wie dieser bieten kann (Shay Azoulay, Gary Goldstein, Yaron Attar). Die Symbolik der Zyklizität wird durch Bilder von kulturellen Symbolen und mythologischen Helden untersucht, während Manifestationen der Phantasie erforscht und als Allegorie angewandt werden (Stav Yosha, Avinoam Sternheim, Shay Id Alony, Rakefet Viner Omer, Oren Fischer). Der Körper und die alltägliche menschliche Umgebung werden als Quelle des Konflikts zwischen dem Menschen und dem Tier untersucht; das Verfeinerte und das Wilde, das Kultivierte und das Biologische in einem endlosen System, das immer und immer wiederkehrt (Sharon Balaban, Gideon Smilansky).

Einige dienen als Objekte der Sehnsucht, ferne Erinnerungen, die aus den Nischen des Unterbewusstseins hervortreten, persönliche, gemeinschaftliche und universelle Archetypen (Alona Harpaz, Meirav Heiman, Tal Amitai Lavi). Einige porträtieren einen bestimmten, spektakulär schönen Moment, der zusammen mit seiner möglichen Auflösung auf Gefahr und Transformation hindeutet; ein empfindliches Gleichgewicht, das am seidenen Faden hängt (Eitan Buganim, Gustavo Sagorsky, Merav Shin Ben Alon). Eine Gruppe von Werken spiegelt die Sehnsucht des Menschen nach der Natur wider und die Fantasterei, die er um sie herum ersinnt, indem er die Natur als Mythos betont (Rotem Ritov, Talia Keinan, Inbar Frim, Liat Livni, Matan Ben Tolila). Eine weitere Gruppe von Werken tritt in einen Dialog mit der Tradition der Stillebenmalerei (Vanitas), durch Einbalsamieren verführerisch schöner, kitschiger und vergänglicher Blumenbouquets und Obstarrangements, die manchmal von der perfekten Ordnung abweichen (Einat Arif Galanti).

Alle versuchen, das Ende und seine Abwesenheit festzuhalten, den Anfang des Weges und die Suche nach dem Ziel der Reise, die Ewigkeit und das Vergängliche und Flüchtige, den Widerspruch und das Absurde, zusammen mit der hypnotisierenden, schwer fassbaren Magie, die der Kunst innewohnt. Magie der Kunst – Magie des Lebens.

Und mit den Worten von König Salomo:

"Denn jeder Mensch unterliegt dem Geschick, und auch die Tiere unterliegen dem Geschick. Sie haben ein und dasselbe Geschick. Wie diese sterben, so sterben jene. Beide haben ein und denselben Atem. Einen Vorteil des Menschen gegenüber dem Tier gibt es da nicht. Beide sind Windhauch." (Prediger 3:9)

Carmit Blumensohn
Kuratorin, Tel Aviv, Israel



The Circle of Life: Contemporary Art from Israel

"Art washes away from the soul the dust of everyday life." (Pablo Picasso)

The twenty-eight artists whose works are featured in the Israeli Pavilion at the NordArt 2016 International Art Exhibition represent the impressive diversity of artistic creation in Israel, which delves into local Israeli cultural and social subjects as well as global issues. I see the invitation of NordArt's chief curator, Wolfgang Gramm, as a wonderful opportunity to expose European and international art lovers to a fascinating selection of Israeli artists working across different mediums and languages. The works exhibited in the pavilion offer an exploration of the gamut of subjects that compose the tapestry of Israeli reality. They touch on the role of the artist in society, multiculturalism, private versus collective identity, history and the future, anxieties and hopes, beauty, ugliness and death, and the exalted aspiration to create.

The exhibition *The Circle of Life* presents broad and multifaceted perspectives that unfold a wide spectrum of artistic explorations in different means: painting, sculpting, video and site-specific installation. It is comprised of pieces created by 28 artists, different presences that add up to a paradoxical, contradictory, rich and complex whole. The contrasts are a statement, a cultural and political stance that allows the artists to hold the story that carries private and national memories, and create the secret that makes up the work of art.

"One generation passeth away, and another generation cometh: but the earth abideth for ever. The sun also ariseth, and the sun goeth down, and hasteth to his place where he arose. . . The thing that hath been, it is that which shall be; and that which is done is that which shall be done: and there is no newthing under the sun." (Ecclesiastes 1: 4-9)

When the infinitely wise King Solomon refers to the circle of life, he states the insignificance of man in the face of the immense and immeasurable forces of nature that determine his destiny. Man deals with the perception of death as an inseparable part of life, aware of the insignificance of human life and of our transience. The Christian Church reminds its followers that death lurks even when one is at the height of success – a sentiment encapsulated in the notion of Memento Mori: "remember that you must die."

On the other end of the human experience, the moment of birth is a seminal moment in which a new life is created. It holds the entire circle of life: infancy, adulthood, aging and death. From the dawn of civilization, man observes the cycle of nature. The sun that sets at night, terrifyingly disappearing from view, rises again every morning and fills his heart with hope. The blooming tree ripens and gives its fruits, as does the flower which – while so spectacular in bloom – withers and dies as the days goes by. The Earth completes one orbit around the Sun every 365 days, witnessing the natural changes that create the different seasons. In the animal kingdom, we could see the food chain, which is cruel in itself, as a metaphor for the circle of life. The strong animal hunts the weak, while it may well find itself the prey of a stronger animal.

A close look at the works of the artists in this show reveals a characteristic search for identity, which moves along the axis of belonging and alienation. We can find in the works references to the end, to the past, and next to these, works that hold an ongoing search for a start and a beginning.

Some of the works are characterized by raw, crude, almost corporal materiality that exposes internal mental processes and invites the viewer on a journey of identification and participation (Ruthi Helbitz Cohen, Avi Sabach, Avital Cnaani, Khen Shish, Joseph Dadoune, Nir Adoni). Other works strive for spiritual realms of mysticism and faith, while asking questions and searching for the confidence that a paved path such as this can offer (Shay Azoulay, Gary Goldstein, Yaron Attar). The symbolism of cyclicity is examined through images of cultural icons and mythological heroes, while exploring manifestations of the imagination and applying them as an allegory (Stav Yosha, Avinoam Sternheim, Shay Id Alony, Rakfet Viner Omer, Oren Fischer). The body and the everyday human environment are investigated as the source of the conflict between the human and the animal, the refined and the wild, and the cultured and the biological in an endless system that recurs time after time (Sharon Balaban, Gideon Smilansky).

Some serve as objects of yearning, distant memories that emerge from the recesses of subconscious, personal, communal and universal archetypes (Alona Harpaz, Meirav Heiman, Tal Amitai Lavi). Some portray a certain spectacularly beautiful moment that alludes to danger and transformation along with its possible dissolution, a delicate balance that hangs by a thread (Eitan Buganim, Gustavo Sagorsky, Merav Shin Ben Alon). One group of works reflects man's longing for nature and the fantasy he weaves around it, underscoring nature as a myth (Rotem Ritov, Talia Keinan, Inbar Frim, Liat Livni, Matan Ben Tolila). Another group of works forms a dialogue with the tradition of still life painting (vanitas), embalming seductively beautiful, kitschy and ephemeral flower bouquets and fruit arrangements, which at times deviate from the perfect order (Einat Arif Galanti).

All try to hold the end and its absence, the beginning of the path and the search for the end of the journey, eternity and the ephemeral and fleeting, the contradiction and the absurd along with the mesmerizing, elusive magic that is the magic of art. The magic of life.

And in the words of the King Solomon:

"For that which befalleth the sons of men befalleth beasts; even one thing befalleth them: as the one dieth, so dieth the other; yea, they have all one breath; so that a man hath no preeminence above a beast: for all is vanity." (Ecclesiastes 3: 19)

Carmit Blumensohn
Curator, Tel Aviv, Israel